



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2021 #2

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik
und des Kapital- und Finanzmarktes,
volkswirtschaftliche Analysen“.

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen erstellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, Travel mania

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Erholung der Wirtschaft nimmt Fahrt auf – aber Lieferengpässe dämpfen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Juni 2021

Torsten Schmidt, György Barabas, Florian Kirsch und Philip Schacht¹

Kurzfassung

In der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens mehren sich die Zeichen, dass sich die Erholung vom schweren Wirtschaftseinbruch in Folge der Corona-Krise fortsetzt. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im vergangenen Jahr war mit 4,4% geringer als im Bund. Durch die Unterbrechung der wirtschaftlichen Erholung zu Beginn dieses Jahres, nicht zuletzt aufgrund der erneuten Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen, sind allerdings noch viele Wirtschaftszweige weit von ihrer Normalauslastung entfernt.

Zudem scheint das hiesige Verarbeitende Gewerbe etwas besser in das neue Jahr gestartet zu sein. Während die Industrieproduktion im Bund in den ersten drei Monaten des Jahres zurückgegangen ist, ist sie in NRW leicht gestiegen. Gleichzeitig haben die Auftragseingänge etwas stärker zugelegt als im Bund. Dennoch haben sich sowohl die Industrieproduktion wie auch die Auftragseingänge in NRW weniger stark erholt als im übrigen Deutschland.

Im Zuge der Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung mehren sich auch bei den Unternehmen in NRW die Hinweise auf zunehmende Lieferengpässe bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten. So waren einige Unternehmen bereits gezwungen, die Produktion zu drosseln und erneut auf das Instrument der Kurzarbeit zurückzugreifen. Dadurch dürfte der wirtschaftliche

Erholungsprozess im Produzierenden Gewerbe in NRW vorübergehend etwas ins Stocken geraten. Allerdings gibt es Hinweise, dass sich die Dienstleistungen aus dem Shutdown lösen, so dass die wirtschaftliche Erholung nun wieder stärker von diesen Bereichen getragen werden dürfte.

Die Öffnungsschritte dürften den privaten Konsum bereits im zweiten Quartal deutlich steigen lassen. Sollten die Öffnungen fortgesetzt werden, ist für das dritte Quartal eine weitere Steigerung zu erwarten. Da sich auch die Investitionen im Zuge der Pandemie schwach entwickelt haben, sind Nachholeffekte zu erwarten. Darüber hinaus sind im Konjunkturpaket erhebliche Mittel für öffentliche Investitionen, insbesondere zur Förderung des Klimaschutzes und der Digitalisierung vorgesehen, die in den kommenden Jahren noch abfließen werden. Gerade in diesen Investitionsbereichen ist zu erwarten, dass die öffentlichen verstärkt private Investitionen nach sich ziehen. Schließlich zeigt sich, dass die Exporte Impulse durch die wirtschaftliche Erholung in Europa erhalten. Da dieser Erholungsprozess gerade erst begonnen hat, dürfte die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen auch aus den Nachbarländern noch einige Zeit zügig ausgeweitet werden. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsleistung in NRW im Jahr 2021 um 3,5% ausgeweitet wird.

¹ Abgeschlossen am 4. Juni 2021.

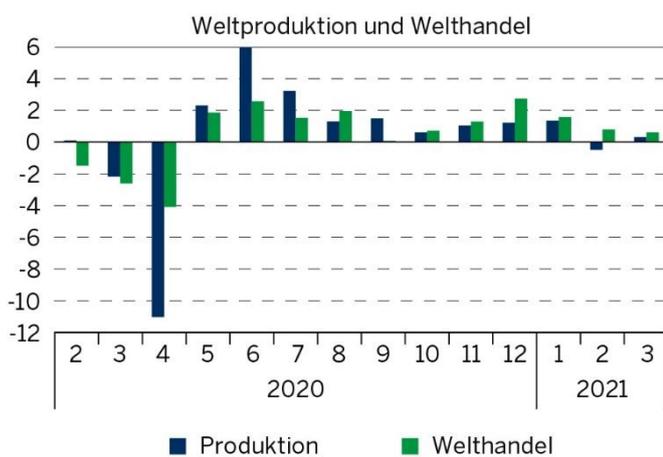
Weltwirtschaftliche Erholung setzt sich verlangsamt fort

Die Weltwirtschaft hat sich bereits zum Ende des vergangenen Jahres zu einem großen Teil vom coronabedingten Einbruch der Wirtschaftsaktivität erholt. So wurde sowohl bei der Industrieproduktion wie auch beim Welthandel bereits zum Ende des Vorjahres das Vorkrisenniveau wieder überschritten. Zu Beginn dieses Jahres schwächte sich die weltweite Erholung der Industrieproduktion, und in infolge dessen des Welthandels allerdings nochmals ab (Schaubild 1). Hauptgrund dafür war, dass sich in einigen Weltregionen die Corona-Pandemie noch einmal stärker ausbreitete. Darüber hinaus dürften Versorgungsengpässe bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten die Produktion zunehmend behindert haben.

Schaubild 1

Weltproduktion und Welthandel

Februar 2020 bis März 2021; Veränderungen gegenüber dem Vormonat in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des CPB.

In den kommenden Monaten dürfte die Wirtschaftsaktivität wieder stärker zunehmen. Der Hauptgrund dafür ist wohl, dass im Zuge der Impffortschritte die Corona-Pandemie zusehends eingedämmt werden kann. Dabei sind aber starke regionale Unterschiede zu erwarten.

Durch die rasche Impfung der Bevölkerung in den USA dürften die coronabedingten Beschränkungen des Wirtschaftslebens dort nun nach und nach entfallen. Daher ist zu erwarten, dass insbesondere die Nachfrage nach Dienstleistungen in diesem Jahr kräftig steigt. Zudem hat die US-Regierung ein weiteres Konjunkturpaket beschlossen, das vor allem in diesem Jahr durch Direktzahlungen an Haushalte, eine Anhebung der Arbeitslosenunterstützung und Steuererleichterungen dem privaten Konsum kräftige Impulse geben dürfte.

Auch in den Ländern der Europäischen Union kommen die Impfprogramme inzwischen zügig voran. Zwar sind die Impfquoten derzeit noch niedriger als in den USA und Großbritannien. Es ist dennoch zu erwarten, dass in den kommenden Monaten die Zahl der Neuinfektionen soweit sinkt, dass die Infektionsschutzmaßnahmen weiter zurückgenommen werden können. Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal ist in den Folgequartalen mit einer kräftigen Ausweitung der Produktion zu rechnen.

In vielen anderen Weltregionen ist ein Ende der Corona-Pandemie noch nicht absehbar, da bisher nicht genügend Impfstoff zur Verfügung steht. Diese Länder dürften sich erst mit einer deutlichen Verzögerung von den wirtschaftlichen Einbußen während der Pandemie erholen. Ihre direkten Handelsbeziehungen mit der deutschen Wirtschaft sind zwar vergleichsweise gering, allerdings sind sie in globale Lieferketten eingebunden. Daher ist zu erwarten, dass sich die verzögerte wirtschaftliche Erholung dieser Volkswirtschaften auch bei den deutschen Exporten bemerkbar macht.

Zudem dürfte der weltwirtschaftliche Erholungsprozess nicht ohne Friktionen verlaufen. Die rasche wirtschaftliche Erholung nicht zuletzt in China hat zu Lieferengpässen geführt, da stillgelegte Produktionskapazitäten erst wieder aktiviert werden müssen. Da sich die Weltregionen wirtschaftlich unterschiedlich schnell von der Pandemie erholen, verschärfen logistische Probleme – insbesondere in der Seefracht – die Engpässe. Nicht zuletzt ist es durch die coronabedingten Einschränkungen zu Verlagerungen in der Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen gekommen. Auch dadurch ist es in einigen Wirtschaftszweigen, wie in der Möbel- und Elektrogeräteherstellung zu Produktionsengpässen gekommen.

Damit verbunden sind die Preise einiger Rohstoffe in den vergangenen Monaten kräftig gestiegen. Dies führt dazu, dass steigende Kosten für die Unternehmen die konjunkturelle Erholung behindern. Gleichzeitig dürften auch die Verbraucherpreise weltweit vorübergehend stärker steigen als in den vergangenen Jahren.

Insgesamt erwarten wir, dass das Welt-BIP im Jahr 2021 um 6,0% ausgeweitet wird. Diese Einschätzung entspricht der Prognose des Internationalen Währungsfonds, der in seiner Prognose vom April 2021 die gleiche Zuwachsrate erwartet, wenngleich sich die Kreise der prognostizierten Länder etwas

unterscheiden.² Im kommenden Jahr dürfte sich der Erholungsprozess dann wieder verlangsamen.

² Blagov, B. et. al. (2021), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft erholt sich mit regional unterschiedlicher Geschwindigkeit*, RWI Konjunkturbericht 72(1), 1-32. International Monetary Fund (2021), *World Economic Outlook, April 2021*. Washington D.C.

Kräftige Erholung in Deutschland trotz Lieferengpässen

Die deutsche Wirtschaft hat zum Beginn dieses Jahres nochmals einen deutlichen Dämpfer erhalten. So ging die Wirtschaftsleistung gemessen am BIP um 1,8% gegenüber dem Vorquartal zurück. Dies ist vor allem auf einen kräftigen Rückgang des privaten Konsums zurückzuführen. Die Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen, die im gesamten ersten Quartal aufrechterhalten wurden, haben erneut zu einer deutlichen Einschränkung des Wirtschaftslebens geführt. Besonders betroffen war wiederum das Gastgewerbe. Dagegen wurden die Konsumausgaben des Staates nochmals ausgeweitet. Dahinter verbergen sich insbesondere die Ausgaben für die Test- und Impfkampagnen. Die Anlageinvestitionen waren angesichts der erneuten deutlichen Einschränkungen leicht rückläufig. Neben der Behinderung der Wirtschaftsabläufe durch die coronabedingten Einschränkungen dürfte darin eine Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Beschränkungen zum Ausdruck kommen. Die Zuwächse bei den Exporten wurden angesichts der moderateren Gangart des Welthandels in deutlich geringerem Maße ausgeweitet als zuvor.

Angesichts fallender Inzidenzwerte, verbunden mit einer steigenden Zahl geimpfter Personen, sind inzwischen vielerorts Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen durchgeführt worden. Auch die besonders stark von der Corona-Pandemie betroffenen Bereiche, wie das Gastgewerbe und Teile des Handels durften zunächst für geimpfte, getestete und genesene Personen wieder öffnen. Sollten die Fallzahlen wie in der Prognose unterstellt weiter sinken, dürften weitere Öffnungen anstehen.

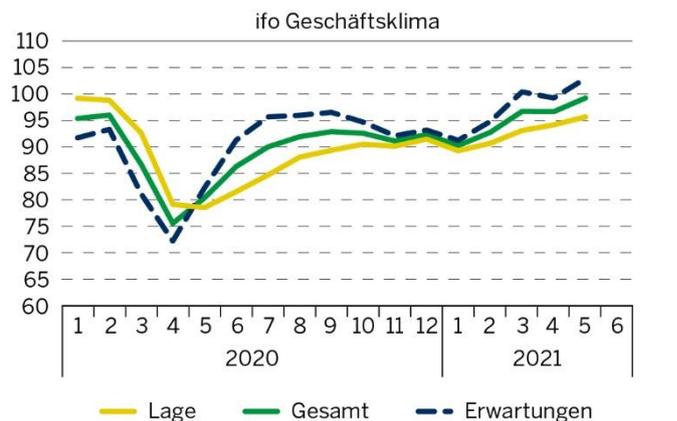
Diese Fortschritte bei der Pandemiebekämpfung haben inzwischen auch zur deutlichen Verbesserung der Lagebeurteilung und der Geschäftserwartungen bei den Unternehmen geführt (Schaubild 2). Dabei ist die Verbesserung der Lagebeurteilung nicht nur im Verarbeitenden Gewerbe, sondern mittlerweile auch bei den Dienstleistungen und im Handel zu beobachten. Die Erwartungen sind bei den Dienstleistungen und im Handel wohl eine Reaktion auf die sich abzeichnenden Lockerungsschritte. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen sind die Geschäftserwartungen zurückgegangen. Hier könnten die zunehmenden Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten eine Rolle spielen. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sprechen jedenfalls für eine anhaltend hohe Nachfrage nach Industriegütern.

Unter der Annahme, dass die Zahl der Neuinfektionen in den kommenden Monaten weiter fallen und sich dann auf einem niedrigen Niveau einpendeln wird, ist im Laufe des dritten Quartals mit einer vollständigen Rückführung der derzeitigen Beschränkungen des Wirtschaftslebens zu rechnen. In diesem Fall dürfte die Wirtschaftsleistung vor allem bei den Dienstleistungen kräftig steigen. Von der Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens dürften aber auch alle übrigen Wirtschaftszweige profitieren. Nicht zuletzt ist zu erwarten, dass

die Exporte durch die wirtschaftliche Erholung in Europa weitere Impulse erhalten.

Schaubild 2 ifo Geschäftsklima

Januar 2020 bis Mai 2021



ifo Institut.

Allerdings machen sich in einigen Bereichen des Produzierenden Gewerbes derzeit zunehmend Lieferengpässe bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten bemerkbar, die die Produktion dämpfen und so die wirtschaftliche Erholung von der Pandemie verzögern. Dabei dürfte es sich aber vor allem um vorübergehende Schwierigkeiten handeln, die durch Produktionseinschränkungen und Nachfrageverlagerungen im Zuge der Pandemie entstanden sind. Es ist daher zu erwarten, dass ein Abklingen der Pandemie zu einer Rückkehr zu den alten Strukturen führt. Dort wo dies nicht der Fall ist, dürften steigende Preise Anreize bilden, auf die veränderten Strukturen zu reagieren. Dies dürfte allerdings mit einer vorübergehend höheren Inflation einhergehen.

Die Engpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten haben die Preise für einige dieser Güter bereits in den vergangenen Monaten stark steigen lassen. Da zu erwarten ist, dass diese Preissteigerungen nach und nach an die Verbraucher weitergegeben werden, dürfte sich der Inflationsdruck in den kommenden Monaten erhöhen. Bereits jetzt hat die Teuerung in Deutschland deutlich zugenommen. So ist die Inflationsrate in Deutschland von 1,0% im Januar auf voraussichtlich 2,5% im Mai gestiegen. Dies ist aber vor allem auf die Verteuerung von Energie zurückzuführen. Hier wirkt sich unter anderem die zu Beginn des Jahres eingeführte CO₂-Abgabe aus. Zudem hat sich die Teuerungsrate durch die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes zu Jahresbeginn wieder erhöht.

Steigende Finanzierungskosten könnten wie jede andere zusätzliche Belastung der Unternehmen dazu führen, dass die Zahl der Insolvenzen stärker steigt, als dies ohnehin der Fall sein wird. Viele Unternehmen sind trotz der umfangreichen

staatlichen Hilfsmaßnahmen durch den langen Shutdown in ihrer Existenz gefährdet. Eine weitere Verzögerung des Normalisierungsprozesses könnte mehr Unternehmen zur Aufgabe zwingen.

Seit Beginn des Jahres ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen bis März bereits gestiegen, im April ist die Zahl aber etwas zurückgegangen.³ Bis Ende April galt nicht für alle Unternehmen eine Insolvenzantragspflicht, so dass es in den kommenden Monaten zu einem leichten Anstieg der Zahl der Insolvenzen kommen könnte. Von der Ausnahme waren aber

nur Unternehmen betroffen, die Anspruch auf November- und Dezemberhilfen hatten. Da ein Großteil dieser Hilfen inzwischen ausbezahlt wurden, ist kein übermäßiger Anstieg der Insolvenzen zu erwarten.

Insgesamt erwarten wir, dass die Wirtschaftsleistung gemessen am Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 3,6% ausgeweitet wird. In diesem Fall würde die deutsche Wirtschaft das Vorkrisenproduktionsniveau Ende des Jahres 2021 wieder erreichen. Im Verlauf des kommenden Jahres dürften sich die Zuwächse dann wieder normalisieren.

³ IWH (2021), IWH-Insolvenztrend: Trendanstieg bei Insolvenzen gestoppt; Insolvenzwelle auch nach Rückkehr zur Antragspflicht unwahrscheinlich, Pressemitteilung 13/2021 vom 6. Mai 2021.

NRW-Wirtschaft löst sich aus dem Shutdown

In der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens mehrten sich die Zeichen, dass sich die Erholung von dem schweren Wirtschaftseinbruch in Folge der Corona-Krise fortsetzt. Der Rückgang des BIP im vergangenen Jahr war mit 4,4% geringer als im Bund, wo die Wirtschaftsleistung um 4,8% zurückgegangen ist.⁴ Durch die Unterbrechung der wirtschaftlichen Erholung zu Beginn dieses Jahres, nicht zuletzt aufgrund der erneuten Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen, sind allerdings noch viele Wirtschaftszweige weit von ihrer Normalauslastung entfernt.

Das hiesige Verarbeitende Gewerbe scheint etwas besser in das neue Jahr gestartet zu sein. Während die Industrieproduktion im Bund in den ersten drei Monaten des Jahres zurückgegangen ist, ist sie in NRW leicht gestiegen. Gleichzeitig haben die Auftragseingänge etwas stärker zugelegt als im Bund. Seit dem Tiefpunkt der Pandemie haben sich sowohl die Industrieproduktion wie auch die Auftragseingänge in NRW jedoch weniger stark erholt als im übrigen Deutschland, weil der Einbruch geringer ausgefallen ist.

Seit der Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung mehrten sich auch bei den Unternehmen in NRW die Hinweise auf zunehmende Lieferengpässe bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten (siehe Schwerpunktthema). So waren einige Unternehmen bereits gezwungen, die Produktion zu drosseln und erneut auf das Instrument der Kurzarbeit zurückzugreifen. Dadurch dürfte der wirtschaftliche Erholungsprozess im Produzierenden Gewerbe in NRW vorübergehend ins Stocken geraten. Allerdings führen die jüngsten Lockerungen beim Infektionsschutz dazu, dass sich die Dienstleistungen aus dem Shutdown lösen und die wirtschaftliche Erholung nun wieder stärker von diesen Bereichen getragen werden dürfte.

Dabei hatte sich das Verarbeitende Gewerbe in NRW bisher positiv entwickelt. In fünf der sechs betrachteten Wirtschaftszweige war die Situation zuletzt besser als im restlichen Bundesgebiet. Nur zwei Wirtschaftszweige fielen am aktuellen Rand entweder erneut unter das Vorkrisenniveau vom Januar 2020 (Kraftwagenherstellung und -zulieferer) oder hatten dies seit Beginn der Pandemie noch nicht wieder erreicht (Metallherstellung und -bearbeitung). Die Produktionsmengen im Be-

reich Metallherstellung und -bearbeitung stagnierte in den vergangenen Monaten trotz steigender Preise noch, wobei die Situation in Deutschland insgesamt etwas besser war als in NRW. Der Bereich Kraftwagenhersteller und -Zulieferer hatte zuletzt wieder mit Rückschlägen zu kämpfen, nachdem das Vorkrisenniveau durch kräftige Produktionsausweitungen im Sommer bereits wieder überschritten wurde. Zuletzt war der Trend allerdings, vor allem wegen geringerer privater Pkw-Zulassungen, abwärtsgerichtet. Insgesamt war die Lage in NRW etwas besser als im restlichen Bundesgebiet. Auch im Land sehen sich sowohl die Kraftwagen- wie auch die Metallhersteller und -bearbeiter mit strukturellen Transformationen ihrer Branchen in den kommenden Jahren konfrontiert. In NRW scheinen die Betriebe von den Änderungen in der Automobilindustrie eher zu profitieren.⁵ Kurzfristig gehören beide Branchen aber zu den am stärksten von den Lieferengpässen betroffenen Wirtschaftszweigen. Diese Aspekte dämpfen bis auf weiteres die Konjunkturaussichten.

Dagegen scheint in der chemischen Industrie der Corona-Schock überwunden zu sein. Die Produktionsmenge liegt hier inzwischen seit Herbst 2020 über dem Vorkrisenniveau. Die Produktion war in NRW in den vergangenen Monaten zwar recht volatil, lag am aktuellen Rand aber noch knapp über demjenigen Deutschlands, gemessen am Niveau von Januar 2020 (Schaubild 3). Im Unterschied dazu kämpft sich der Maschinenbau nur langsam aus der Corona-Rezession. Immerhin lag in NRW das Produktionsniveau am aktuellen Rand knapp über dem Vorkrisenniveau, in Deutschland knapp darunter. Die Elektrotechnik entwickelte sich in den vergangenen Monaten – abgesehen von einem kurzzeitigen Dämpfer zum Jahreswechsel – ausgesprochen dynamisch. Vor allem in NRW setzte sich die äußerst positive Entwicklung weiter fort. Auch das Textilgewerbe in NRW hat sein Vorkrisenniveau wieder erreicht, wohingegen es im restlichen Bundesgebiet in den vergangenen Monaten zu Produktionsrückgängen kam. Für alle Branchen dürften die Lieferengpässe, vor allem im zweiten Quartal, die Produktion gebremst haben. Diese dürften aber in den kommenden Monaten nach und nach wieder beseitigt werden.

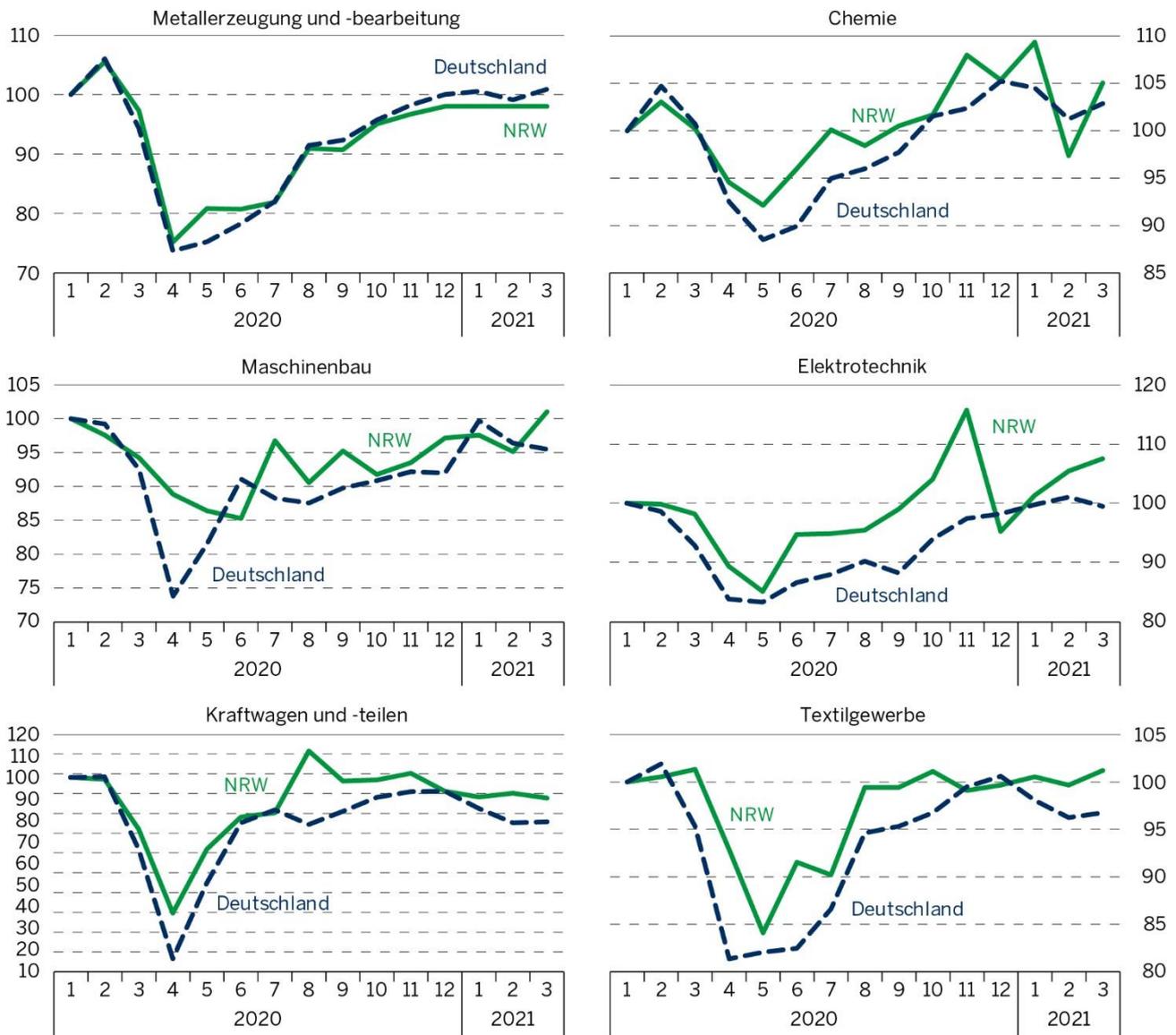
⁴ Der Wert für den Bund wurde von -4,9% leicht auf -4,8% revidiert. Dementsprechend ist für die Bundesländer ebenfalls mit einer leichten Revision zu rechnen.

⁵ https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2021/Endbericht_Automobilwirtschaft_NRW_final.pdf

Schaubild 3

Produktionsindizes in ausgewählten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes

Jan. 2020 bis Mrz. 2021; Jan. 2020 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW.

Auch wenn sich einige Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in den vergangenen Monaten recht deutlich von den coronabedingten Produktionseinbrüchen erholt haben, ist die Erholung insgesamt seit Ende des vergangenen Jahres ins Stocken geraten. Außerdem liegt das Gesamtvolumen nach wie vor recht deutlich unter dem Niveau vom Jahr 2019 (Schaubild 4). Immerhin hat sich der Abstand zur gesamtdeutschen Industrieproduktion etwas verringert.

Dabei hat sich die Erholung bei der Produktion von Vorleistungsgütern deutlich stärker abgeschwächt als im Bundesgebiet insgesamt. Dem gegenüber steht eine positivere Entwicklung bei den Investitionsgütern. In diesem Segment entwickelte sich die Produktion in NRW vor der Corona-Krise etwa wie im Bundesdurchschnitt, brach dann allerdings während

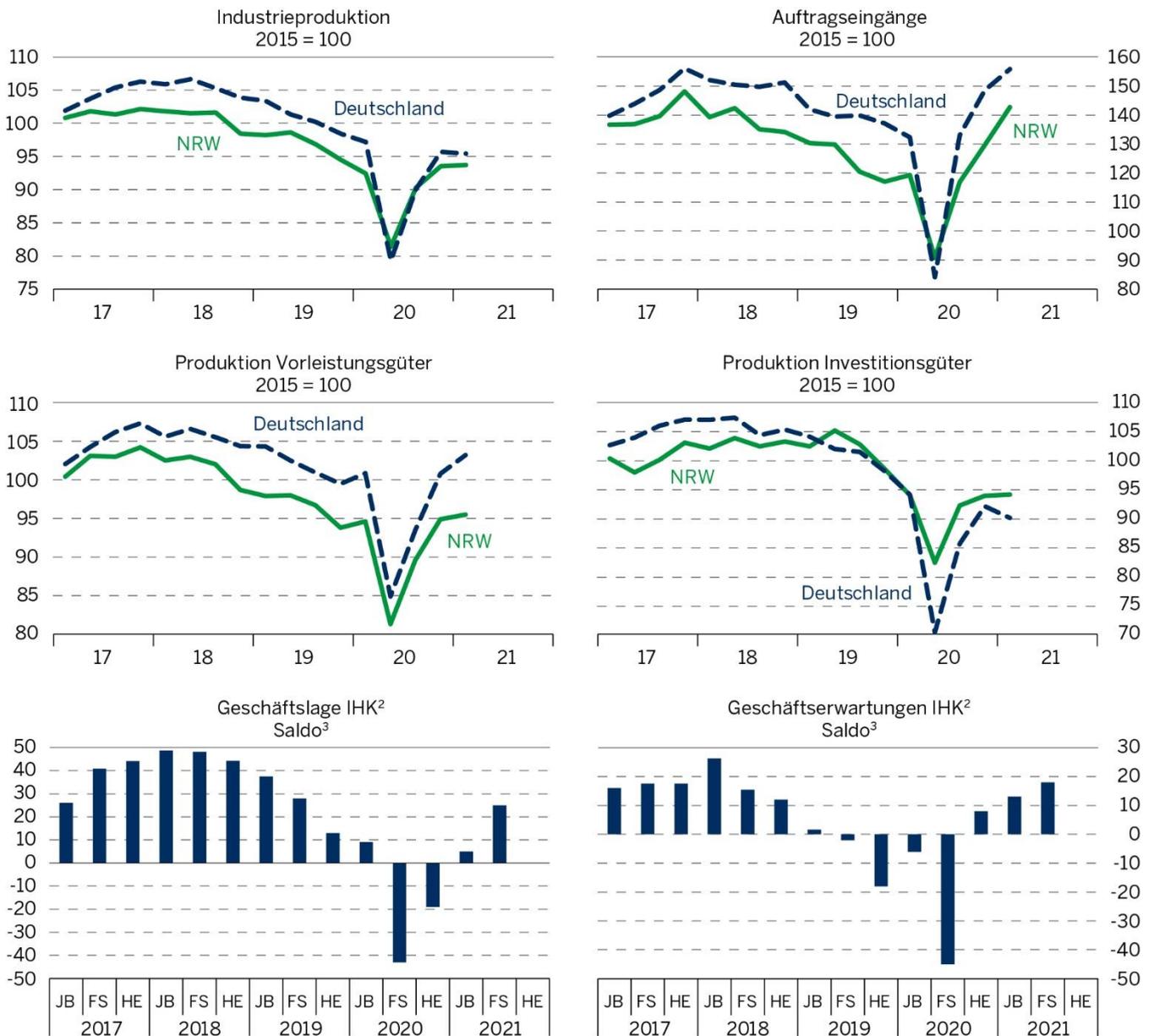
der Pandemie weniger stark ein und konnte sich anschließend rascher erholen. Trotzdem gibt es auch bei den Investitionsgüterherstellern in NRW noch einen deutlichen Abstand zum Vorkrisenniveau, und die Produktionsvolumina von 2019 sind noch bei weitem nicht erreicht.

Die Auftragseingänge deuten aber darauf hin, dass sich in den kommenden Monaten bei der Produktion der Abstand zum Vorkrisenniveau weiter verringern dürfte. Die Unternehmensumfragen weisen auch auf eine positive Entwicklung der Industrieproduktion hin. Hierbei waren zuletzt sowohl die Lageeinschätzung wie auch die Erwartungen vieler Unternehmerinnen und Unternehmer so positiv wie seit Beginn der Coronapandemie nicht mehr. Die Geschäftserwartungen lagen sogar auf dem höchsten Niveau seit dem Jahresbeginn 2018.

Schaubild 4

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹

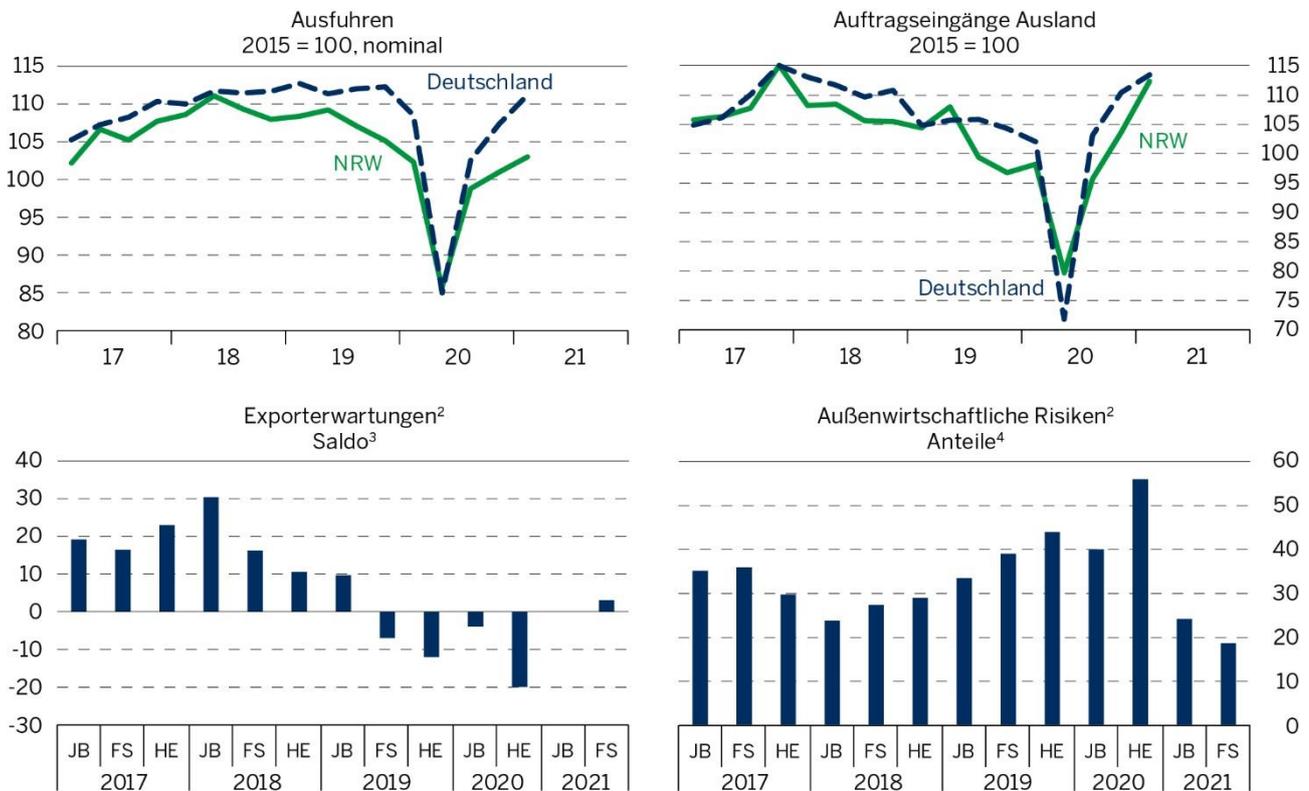


Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Auch der Außenhandel dürfte der heimischen Industrieproduktion in den kommenden Monaten weitere Impulse geben. Dieser hatte sich zuletzt in NRW recht schwach entwickelt (Schaubild 5). Eine niedrigere außenwirtschaftliche Risikoabschätzung sowie recht kräftige Zuwächse bei den Auftragseingängen deuten nun allerdings auf eine Ausweitung der Auslandsnachfrage hin. Insbesondere die Beurteilung der außenwirtschaftlichen Risiken lag in der jüngsten Erhebung auf dem

niedrigsten Stand seit 2014. Dem entsprechend haben sich die Exporterwartungen von einem stark negativen Saldo zum Ende des Vorjahres auf einen leicht positiven Saldo verbessert. Dass die Exporterwartung nicht noch deutlicher zugelegt haben, könnte auch auf Engpässe bei Produktion und Logistik hindeuten.

Schaubild 5
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021; saison- und kalenderbereinigte Werte¹



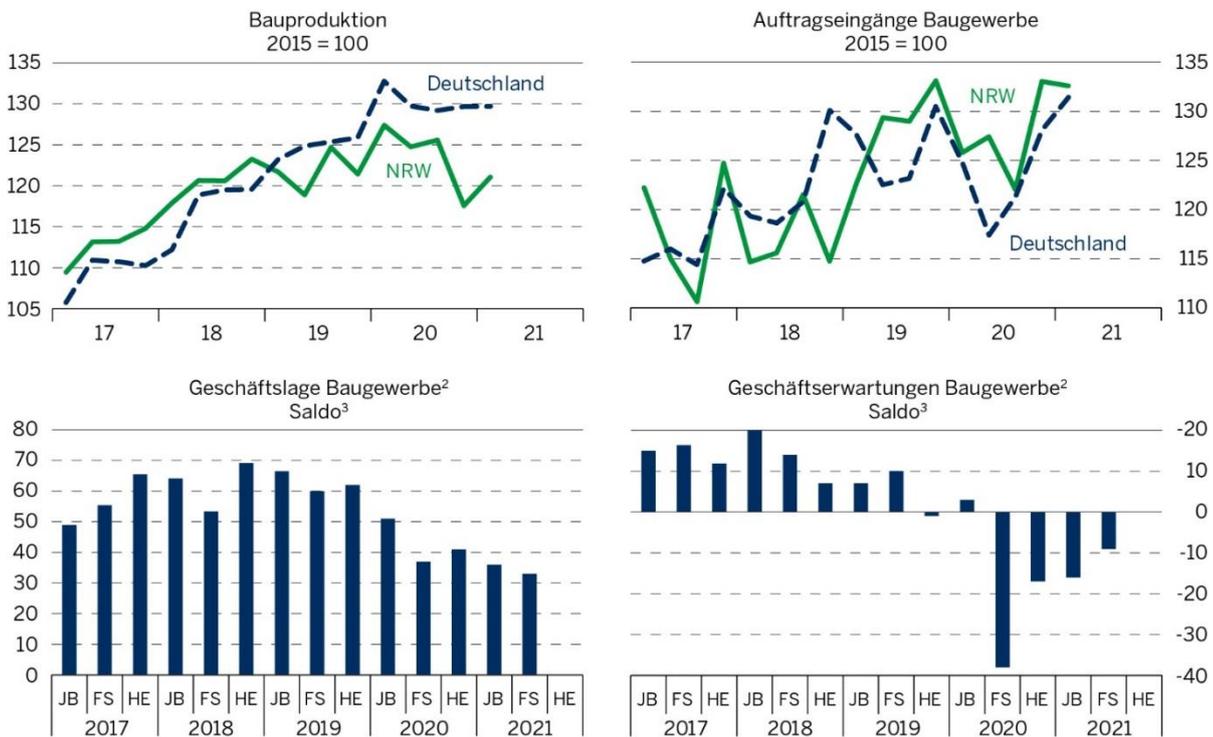
Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Im Gegensatz zu allen anderen in diesem Bericht abgebildeten IHK-Umfrageergebnissen, werden hier nur solche Wellen dargestellt, für die Werte vorliegen. Der fehlende Balken bei den Exportserwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht folglich einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Die Baubranche in NRW fiel im Jahr 2020 trotz guter Entwicklung der Auftragsbestände bei der Produktion hinter der Bundesentwicklung zurück (Schaubild 6). Dementsprechend verhalten ist auch die Lagebeurteilung nordrhein-westfälischer Bauunternehmerinnen und Bauunternehmer. Die Geschäftserwartungen sind zuletzt gestiegen und auch vom Niveau höher als im Bund. Sie befinden sich auch im Land weiterhin

deutlich im negativen Bereich. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass dieser Wirtschaftszweig in besonderem Maße von den Lieferengpässen betroffen ist, da wichtige Materialien für die Bauproduktion zur Zeit schwer zu beschaffen sind.

Schaubild 6

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

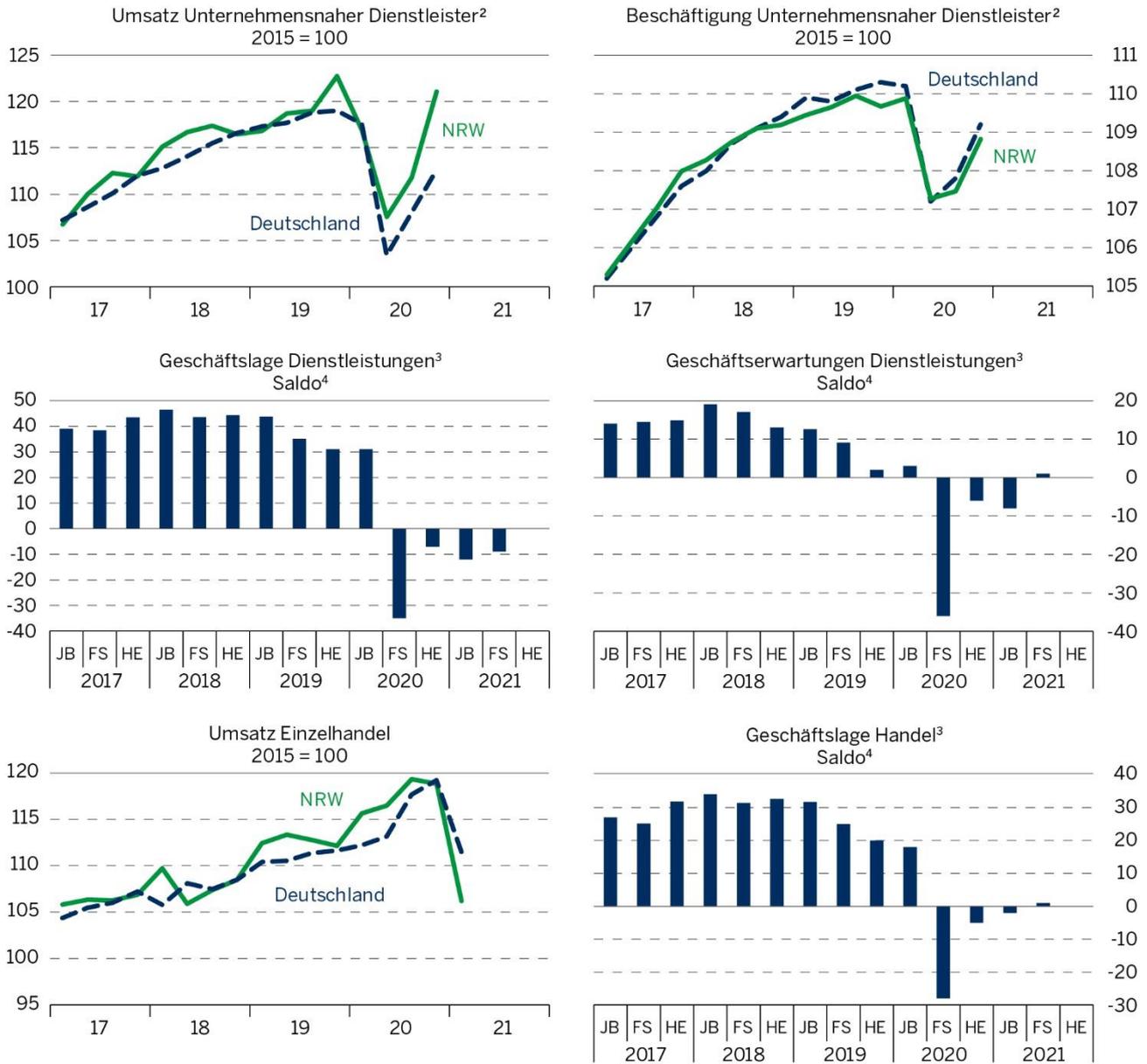
Deutlich verbessert gegenüber dem letzten Konjunkturbericht stellt sich inzwischen die Lage für die Dienstleistungsbranchen dar. Die unternehmensnahen Dienstleister konnten bereits im vergangenen Jahr vom Aufholprozess im Verarbeitenden Gewerbe profitieren, und auch ihre Beschäftigung steigt seitdem wieder. Hierbei war der Umsatz in diesem Wirtschaftszweig in NRW zuletzt stärker, die Beschäftigung hingegen etwas schwächer als im restlichen Bundesgebiet. Dagegen musste der Einzelhandel zu Beginn des Jahres noch einmal deutliche Einschränkungen durch die Corona-Kontaktbeschränkungen hinnehmen. Waren diese Einschränkungen in der ersten Welle beim stationären Handel noch durch einen Boom im Internethandel ausgeglichen worden, brach der Umsatz im Einzelhandel zu Beginn des Jahres deutlich ein. Dies dürfte auch auf die Wieder-Anhebung der Mehrwertsteuersätze zum 1. Januar zurückzuführen sein, die wohl dazu geführt hat, dass Anschaffungen in das vergangene Jahr vorgezogen wurden.

Die konsumnahen Dienstleistungen können nun unmittelbar von den Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen profitieren. Die Geschäftserwartungen bei den Dienstleistern lagen

zuletzt das erste Mal seit Beginn der Corona-Pandemie im positiven Bereich (Schaubild 7). Die Geschäftslage hingegen wird weiterhin überwiegend negativ beurteilt. Dies dürfte zunächst daran liegen, dass zum Zeitpunkt der Befragung noch eine Reihe von Beschränkungen in Kraft waren. Darüber hinaus ist bei vielen Unternehmen das Eigenkapital während der Corona-Pandemie massiv geschrumpft, so dass der Fortbestand etlicher Unternehmen gefährdet ist.

Bei der nun anstehenden Erholung startet das Gastgewerbe in NRW von einer leicht vorteilhaften Position. Betrachtet man die realen Umsätze in diesem Wirtschaftszweig seit Beginn der Pandemie, so lag der erste Tiefpunkt im April 2020 im Bund bei 25,5% des Umsatzes von 2015, wohingegen das Gastgewerbe in NRW nur auf etwa 29,7% einbrach. Obwohl die zwischenzeitliche Erholung in den Sommermonaten 2020 in NRW schleppender verlief als im restlichen Bundesgebiet, startete das NRW-Gastgewerbe nach den Zahlen vom März 2021 von 36% des Niveaus von 2015, wohingegen der Umsatz in Gesamtdeutschland bei 32,5% lag.

Schaubild 7
Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Erfasst werden die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – ³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

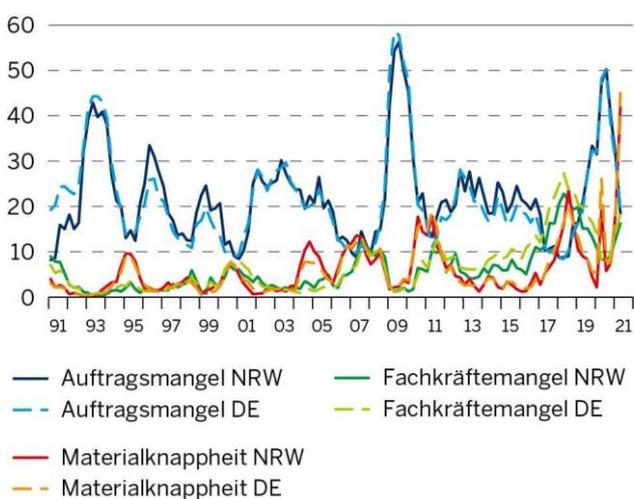
Sonderthema: Internationale Lieferketten und -engpässe

Im Frühjahr 2021 häufen sich global Meldungen über Unternehmen, die von Materialknappheiten und Lieferengpässen betroffen sind. Ein Mangel an Vorprodukten könnte die Produktion behindern und die Erholung der Wirtschaftsleistung nach der coronabedingten Krise verzögern. Auch für NRW deuten die Ergebnisse von Unternehmensbefragungen darauf hin, dass fehlende Vorleistungsgüter derzeit ein bedeutendes Problem darstellen. So stieg in den Umfragen des DIHK⁶ bzw. der IHK für NRW der Anteil der Unternehmen, die in Energie- und Rohstoffpreisen ein Geschäftsrisiko sehen, im Frühsommer 2021 spürbar an.

Gleichzeitig erreichte bei den für das NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima befragten Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes der Anteil der Unternehmen, die „Materialknappheit“ als produktionshemmenden Faktor angaben, im April mit 42% den höchsten Wert seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1991 (Schaubild 8). Auch im Baugewerbe stieg dieser Anteil zuletzt stark. Nachdem der bereits seit 2018 zunehmend gemeldete Auftragsmangel im Verarbeitenden Gewerbe im Zuge der Erholung der Wirtschaft nach dem coronabedingten Einbruch in der ersten Jahreshälfte 2020 inzwischen wieder deutlich zurück ging, stellt die „Materialknappheit“ nun das am häufigsten genannte Produktionshemmnis dar. Die Umfrageergebnisse für Deutschland insgesamt zeigen die gleiche Entwicklung.

Schaubild 8 Produktionshemmende Faktoren im Verarbeitenden Gewerbe

1991 bis 2021, % der befragten Unternehmen

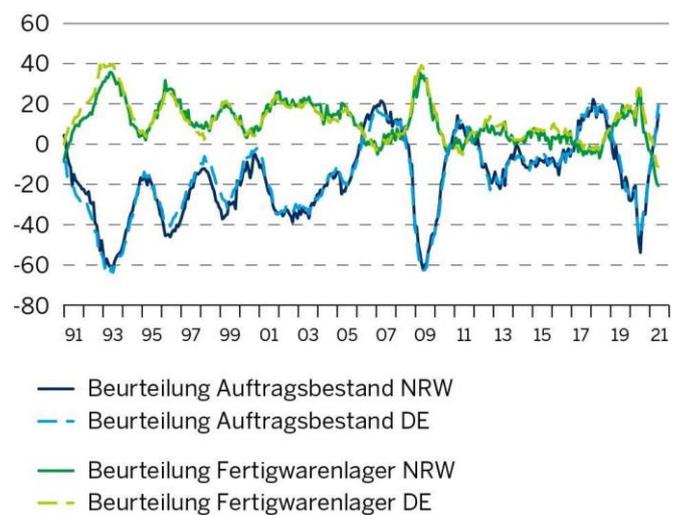


Quellen: NRW.Bank.ifo-Geschäftsklima, ifo Institut, Macrobond

Die Beurteilung der Unternehmen von Auftragsbestand und Fertigwarenlager zeichnet ein dazu passendes Bild. Während der Saldo der Einschätzungen für den Auftragsbestand inzwischen wieder positiv ist, erreicht derjenige für das Fertigwarenlager am aktuellen Rand einen Tiefpunkt.

Schaubild 9 Beurteilung von Auftragsbestand und Fertigwarenlager im Verarbeitenden Gewerbe

1991 bis 2021, Saldenpunkte, saisonbereinigt



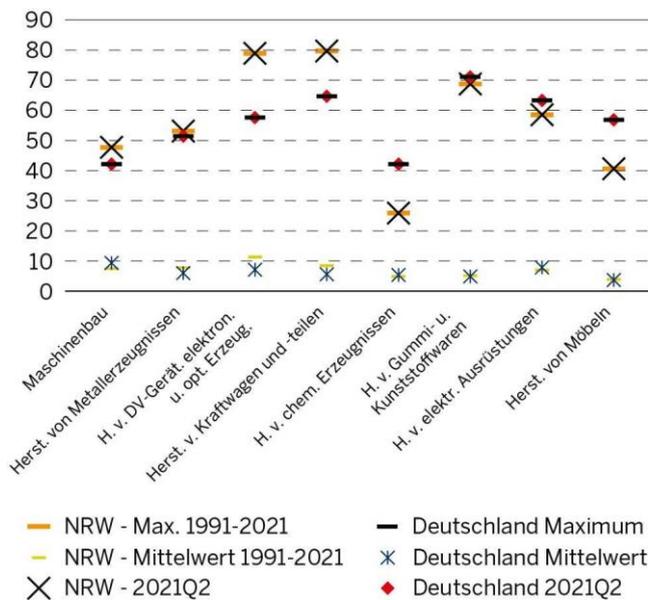
Quellen: NRW.Bank.ifo-Geschäftsklima, ifo Institut, Macrobond

Hinsichtlich der Betroffenheit der einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zeigen die Umfrageergebnisse zwar eine gewisse Heterogenität auf. So liegt der Anteil derjenigen Unternehmen, die Materialknappheit als Produktionshemmnis nennen, etwa bei der Herstellung von Kraftwagen und -teilen im April 2021 in NRW bei 80%, während er bei der Herstellung von chemischen Erzeugnissen bei – im Vergleich dazu – niedrigeren 26% liegt.

Gleichzeitig erreicht der Anteil jedoch in allen in Schaubild 10 berücksichtigten Branchen den höchsten Stand seit Beginn der Zeitreihen im Jahr 1991. Dies gilt nicht nur für die in NRW befragten Unternehmen, sondern zeigt sich auch bei den Umfrageergebnissen für Deutschland insgesamt.

⁶ <https://www.dihk.de/de/aktuelles-und-presse/aktuelle-informationen/verfuegbarkeit-von-rohstoffen-wird-zum-risiko-fuer-den-aufschwung-51858>

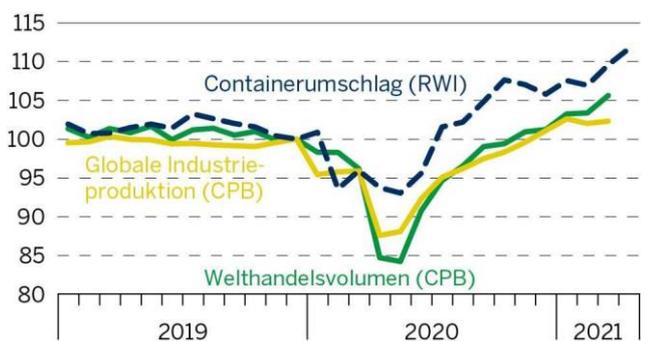
Schaubild 10
Produktionshemmnis „Materialknappheit“ in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes
 Anteil der Unternehmen in %



Quellen: NRW.Bank.ifo-Geschäftsklima, ifo Institut, Macrobond

Die beobachteten Knappheiten stellen kein spezifisches Problem der Wirtschaft in NRW oder Deutschland dar, vielmehr spiegelt sich hier eine globale Entwicklung wider. So deuten etwa die Ergebnisse der Befragungen für den Einkaufsmanagerindex (PMI) im Euroraum und die USA ebenfalls auf Schwierigkeiten hin, die sich in erhöhten Lieferzeiten und steigenden Einkaufspreisen niederschlagen.⁷

Schaubild 11
Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag
 2019 bis 2021, Dez 2019=100, saisonbereinigt



Quellen: CPB, RWI, Macrobond, eigene Berechnungen

Nach dem pandemiebedingten tiefen Einbruch im ersten Halbjahr 2020 hat sich die globale Industrieproduktion deutlich erholt (Schaubild 11). Damit einhergehend nahm auch der globale Warenhandel wieder zu. Das Vorkrisenniveau wurde bereits zum Jahresende 2020 wieder erreicht und in den ersten Monaten dieses Jahres spürbar übertroffen.

Parallel erholten sich die Preise für Rohstoffe wie Rohöl und Industriemetalle von ihren zwischenzeitlichen Rückgängen in der ersten Jahreshälfte 2020. Während der Rohölpreis zuletzt in etwa beim Vorkrisenniveau lag, stiegen die Preise für Metalle stark an (Schaubild 12). So lag der vom IWF berechnete Index für Industriemetalle mit einem Wert von mehr als 200 im April 2021 rund 50% über dem Durchschnitt des Vorkrisenjahres 2019.

Neben der steigenden Nachfrage im Zuge der Erholung der Industrieproduktion, nicht zuletzt in China, dürften für die Preisanstiege pandemiebedingte Einschränkungen von Förderung und Produktion eine Rolle spielen, nicht zuletzt in Südamerika und Südafrika.⁸ Solche Einschränkungen dürften nicht nur das Angebot an Rohstoffen einschränken, sondern auch die Produktion von anderen Vorprodukten im Verlauf der globalen Produktionsketten.

Schaubild 12
Entwicklung der Rohstoffpreise
 Preisindizes des IWF, 2016=100



Quellen: IWF, Macrobond

Gleichzeitig haben sich coronabedingt Veränderungen in der Nachfrage nach Gütern ergeben. So ging die Nachfrage nach Pkw vorübergehend zurück, während die nach Elektrogeräten und insbesondere Spielekonsolen kräftig zulegte. Dem entsprechend haben sich auch die Lieferungen von einigen Rohstoffen und Vorprodukten in die „boomenden“ Branchen verschoben. Da im Zuge der schnellen wirtschaftlichen Erholung nun auch die Nachfrage aus den Wirtschaftszweigen steigt,

⁷IHS Markit Flash Eurozone EMI Mai 2021: <http://www.markiteconomics.com/Public/Home/PressRelease/9b04042503cf49ec9b21c734a25e738d> und IHS Markit Flash US Composite PMI <https://www.markiteconomics.com/Public/Home/PressRelease/392edb090fd34a7cb68bf22a1ddb7789>

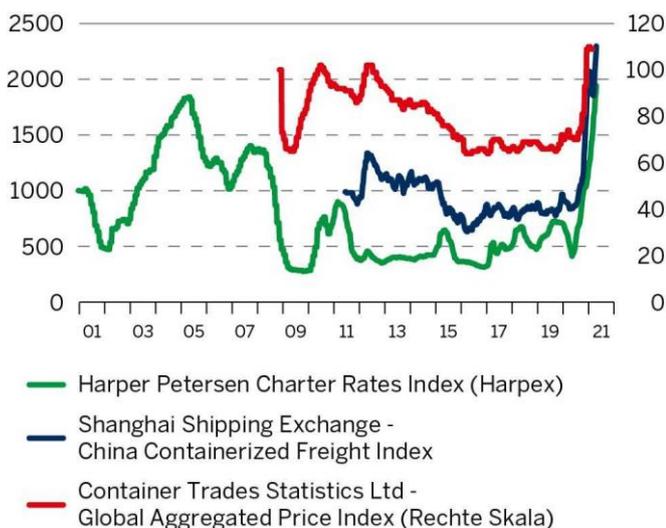
⁸ Vgl. World Bank Commodity Markets Outlook April 2021.

die zuvor ihre Produktion reduziert hatten, wie etwa die Automobilindustrie, werden in einigen Bereichen die Kapazitätsgrenzen erreicht.

Zudem dürften pandemiebedingte Einschränkungen, etwa bei Hafenanlagen, zu Schwierigkeiten in den globalen Transportketten geführt haben. Auch die genannten schnellen Veränderungen der Nachfrage nach Handelsgütern im Jahresverlauf 2020 dürften eine Herausforderung für globale Lieferketten dargestellt haben. Insgesamt ergab sich dabei unter anderem eine Situation, in der Schiffe und Container global nicht dort zur Verfügung standen, wo sie nachgefragt wurden. Dies war etwa der Fall, nachdem die Produktion in China wieder ange laufen war und infolgedessen einer starken Nachfrage nach Gütern aus den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in Nordamerika und Europa gegenüberstand (EZB 2021a, UNCTAD 2021)⁹. In der Folge stiegen die globalen Frachtraten stark an. Zusätzlich kam es Ende März noch durch die Blockade des Suez-Kanals zu einer weiteren Beeinträchtigung des globalen Schiffsverkehrs, insbesondere zwischen Asien und Europa.

Schaubild 13 Frachtraten im globalen Schiffsverkehr

2001 bis 2021



Quelle: Macrobond

Derzeit deutet vieles darauf hin, dass die aktuellen Engpässe in den Lieferketten vorübergehender Natur sind. Gelingt es, nicht zuletzt durch zügige Impfungen, die Pandemie weitgehend unter Kontrolle zu bringen, dürften die durch sie hervorgerufenen Einschränkungen von Produktion und Lieferungen nach und nach abgebaut werden. Auch die Anpassungen der Logistikketten an die derzeitige Nachfrage dürfte über die Zeit besser gelingen, so dass Transportengpässe gemildert werden. Die Folgen von Einzelereignissen, etwa dem Brand einer Halbleiterfabrik in Japan, des Schneesturms in Texas oder der Blockade des Suez-Kanals, dürften über die Zeit abklingen. Insgesamt dürften die Materialengpässe somit zumindest in weiten Teilen tendenziell zurückgehen.

Laut Befragungen ist dies auch die Einschätzung vieler Unternehmen. So berichtet die EZB (2021b)¹⁰, dass die von ihr befragten Firmenkontakte nach einer Verschärfung der angebotsseitigen Beschränkungen eine allmähliche Entspannung in der zweiten Jahreshälfte erwarten. Zudem rechnen einige von ihnen damit, dass die Rohstoffpreise im weiteren Jahresverlauf wieder zurückgehen dürften. In einer Befragung von Unternehmensverbänden des IW Köln (2021)¹¹ geht der Anteil an Verbänden, die starke Lieferengpässe bei Vorleistungen aus dem Ausland sehen, von 45% auf 25% zurück, wenn statt der kurzfristigen Perspektive (Mai 2021) die kommenden drei Monate betrachtet werden.

⁹ <https://unctad.org/news/shipping-during-covid-19-why-container-freight-rates-have-surged> bzw. https://www.ecb.europa.eu/pub/economic-bulletin/focus/2021/html/ecb.ebbox202103_01~8ecbf2b17c.en.html

¹⁰ https://www.ecb.europa.eu/pub/economic-bulletin/focus/2021/html/ecb.ebbox202103_02~2f69cb596f.en.html

¹¹ <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-kurzberichte/beitrag/hubertus-bardt-michael-groemling-ergebnisse-einer-iw-verbandsumfrage-510157.html>

Kräftige Erholung der NRW-Wirtschaft

Die Lockerungen der coronabedingten Beschränkungen werden insbesondere in den vom Shutdown besonders betroffenen Wirtschaftszweigen zu kräftigen Zuwächsen bei der Wirtschaftsaktivität führen. Die Lockerungen werden aller Voraussicht nach auch in andere, nicht direkt betroffene Wirtschaftsbereiche ausstrahlen.

Bereits die ersten Öffnungen z.B. in der Außengastronomie zeigen, wie groß der Nachholbedarf bei Dienstleistungen ist, die durch die Shutdown-Maßnahmen nicht angeboten werden konnten. Die Voraussetzung für weitere Öffnungen ist aber auch weiterhin, dass das Infektionsgeschehen auf ein niedriges Niveau sinkt. Angesichts der Impffortschritte und der besseren Voraussetzungen vermehrt Aktivitäten wieder ins Freie zu verlagern, sind weitere Öffnungsschritte zu erwarten.

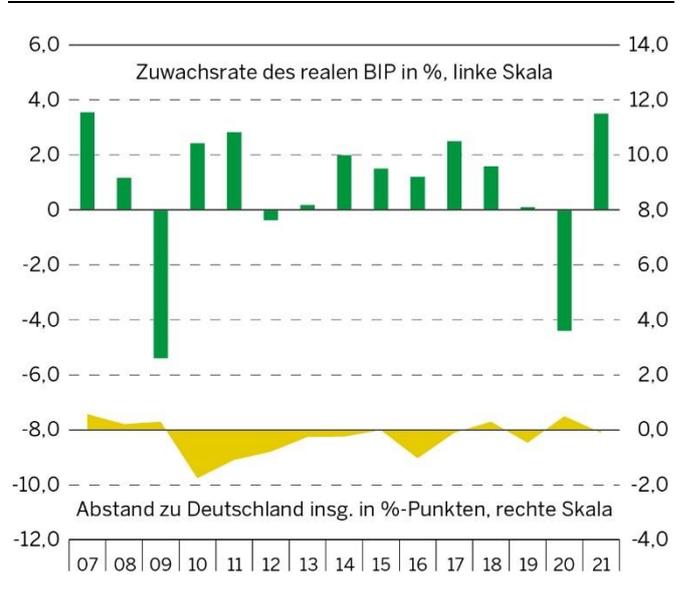
Die Öffnungsschritte dürften den privaten Konsum bereits im zweiten Quartal deutlich steigen lassen. Sollten die Öffnungen fortgesetzt werden, ist für das dritte Quartal eine weitere Steigerung zu erwarten. Zudem dürfte sich auch die Sparneigung bei Abklingen der Pandemie normalisieren, so dass wieder ein größerer Teil des verfügbaren Einkommens für den privaten Konsum verwendet wird.

Da sich auch die Investitionen im Zuge der Pandemie schwach entwickelt haben, sind im Zuge der wirtschaftlichen Erholung Nachholeffekte zu erwarten. Darüber hinaus sind im Konjunkturpaket erhebliche Mittel für öffentliche Investitionen, insbesondere zur Förderung des Klimaschutzes und der Digitalisierung, vorgesehen, die in den kommenden Jahren noch abfließen werden. Gerade in diesen Investitionsbereichen ist zu erwarten, dass die öffentlichen Investitionen auch verstärkt private Investitionen nach sich ziehen.¹²

Schließlich zeigt sich, dass die Exporte Impulse durch die wirtschaftliche Erholung in Europa erhalten. Da dieser Erholungsprozess gerade erst begonnen hat, dürfte die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aus den Nachbarländern noch einige Zeit zügig ausgeweitet werden. Auch in den USA dürfte die Nachfrage durch das neue Konjunkturpaket zumindest in diesem Jahr noch hoch bleiben und sich danach allmählich abschwächen. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsleistung in NRW im Jahr 2021 um 3,5% ausgeweitet wird (Tabelle 1).

Die Risiken für die wirtschaftliche Erholung sind nach wie vor beachtlich. Zwar scheint inzwischen das Risiko eines erneuten starken Anstiegs der Infektionsraten zumindest kurzfristig etwas geringer geworden zu sein. Ein erneuter Anstieg im Herbst scheint aber möglich, so dass sichergestellt werden muss, dass der Infektionsschutz groß genug ist, um eine unkontrollierte Verbreitung zu vermeiden. Derzeit stellen die Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten ein großes Risiko für die wirtschaftliche Erholung dar. Die Erfahrungen aus der Stilllegung von Produktionsstätten in der Automobilindustrie hat gezeigt, wie eng die Wirtschaftsbereiche des Verarbeitenden Gewerbes miteinander verwoben sind, so dass sich die Produktionsverluste „aufschaukeln“. Auch von dem damit einhergehenden Anstieg der Inflation gehen Risiken für die wirtschaftliche Erholung aus. Immerhin besteht mit den aufgestauten Ersparnissen bei den privaten Haushalten auch ein „Positivrisiko“ für die wirtschaftliche Erholung von der Pandemie, da dadurch der private Konsum viel kräftiger ausgeweitet werden könnte als in dieser Prognose unterstellt.

Schaubild 14
Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen
2007 bis 2021



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. 2021: Eigene Prognose.

¹² Schmidt, T., G. Barabas, R. Döhrn und P. Schacht (2020), NRW-Wirtschaft löst sich aus dem Shutdown, Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Juni 2020, 11.

Tabelle 1**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹**
2017 bis 2021; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2017	2018	2019	2020	2021 ^P
Bruttoinlandsprodukt	2,5	1,6	0,1	-4,4	3,5
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	2,5	1,6	0,0	-4,7	3,5
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,2	1,1	-5,0	-9,6	6,8
Baugewerbe	-0,5	1,0	3,4	4,3	1,9
Dienstleistungsbereiche	2,9	2,0	1,4	-3,8	2,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	4,3	3,7	1,5	-3,4	4,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	2,7	1,1	1,1	-3,7	2,2
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,6	1,5	1,7	-4,3	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Allmähliche Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt scheint sich auch in NRW zu verbessern. Im Mai ging die Zahl der Arbeitslosen mit 15 Tsd. Personen deutlich stärker zurück als in den Monaten zuvor. Dennoch liegt die Zahl der Arbeitslosen immer noch etwa 100 Tsd. Personen höher als vor Ausbruch der Corona-Krise. Seit dem Hochpunkt im dritten Quartal des vergangenen Jahres ist die Arbeitslosigkeit nur um etwa 1% zurückgegangen. Damit ist der Rückgang in NRW deutlich geringer als im Bund insgesamt, wo der Rückgang etwa 5% beträgt. Zugleich hat sich der Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in NRW abgeschwächt, während sie im Bund bis zuletzt stärker aufgebaut wurde. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass auch der Rückgang während der Corona-Krise im Bund stärker war als in NRW. So sind von Februar bis Mai in Deutschland insgesamt 1,3% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze verlorengegangen, während es in NRW nur 1% waren.

Angesichts der inzwischen durchgeführten Rückführung der Infektionsschutzmaßnahmen ist zu erwarten, dass sich der Arbeitsmarkt weiter belebt und sich der Abbau der Arbeitslosigkeit nochmals verstärkt. Dafür spricht, dass der Abbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Gastgewerbe am stärksten war und auch andere Dienstleistungsbereiche stark betroffen waren, die unter den Shutdown-Maßnahmen besonders stark gelitten haben. Allerdings wurde auch in den Bereichen Bergbau, Energie-/Wasserversorgung, Entsorgung sowie in der Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie deutlich Beschäftigung abgebaut. Da diese Bereiche weniger stark von den direkten Shutdown-Maßnahmen betroffen waren ist zu erwarten, dass hier die Beschäftigung, wenn überhaupt, in deutlich geringerem Maße aufgebaut wird.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Arbeitsmarkt nach wie vor in erheblichem Maße durch arbeitsmarktpolitische Instrumente gestützt wird. So sind gut 200 Tsd. Personen in Fördermaßnahmen, so dass sie in dieser Zeit dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Vor allem aber ist während des Shutdowns seit November des vergangenen Jahres die Zahl der Personen in Kurzarbeit nochmals deutlich gestiegen. Im Januar dieses Jahres befanden sich wieder knapp 400 Tsd. Personen in Kurzarbeit. Das sind etwa 200 Tsd. Personen mehr als Ende des vergangenen Jahres. Der kräftige Rückgang der

Kurzarbeit nach dem Ende des ersten Shutdowns im vergangenen Jahr lässt erwarten, dass auch in der gerade einsetzenden wirtschaftlichen Erholung vom zweiten Shutdown die Kurzarbeit relativ rasch zurückgehen wird und die Beschäftigten ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen. Dafür spricht, dass im Mai die Zahl der Anzeigen für verkürzte Arbeit um 949 auf 1 485 zurückgegangen ist. Die deutliche Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit spricht aber für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit in einigen Bereichen.

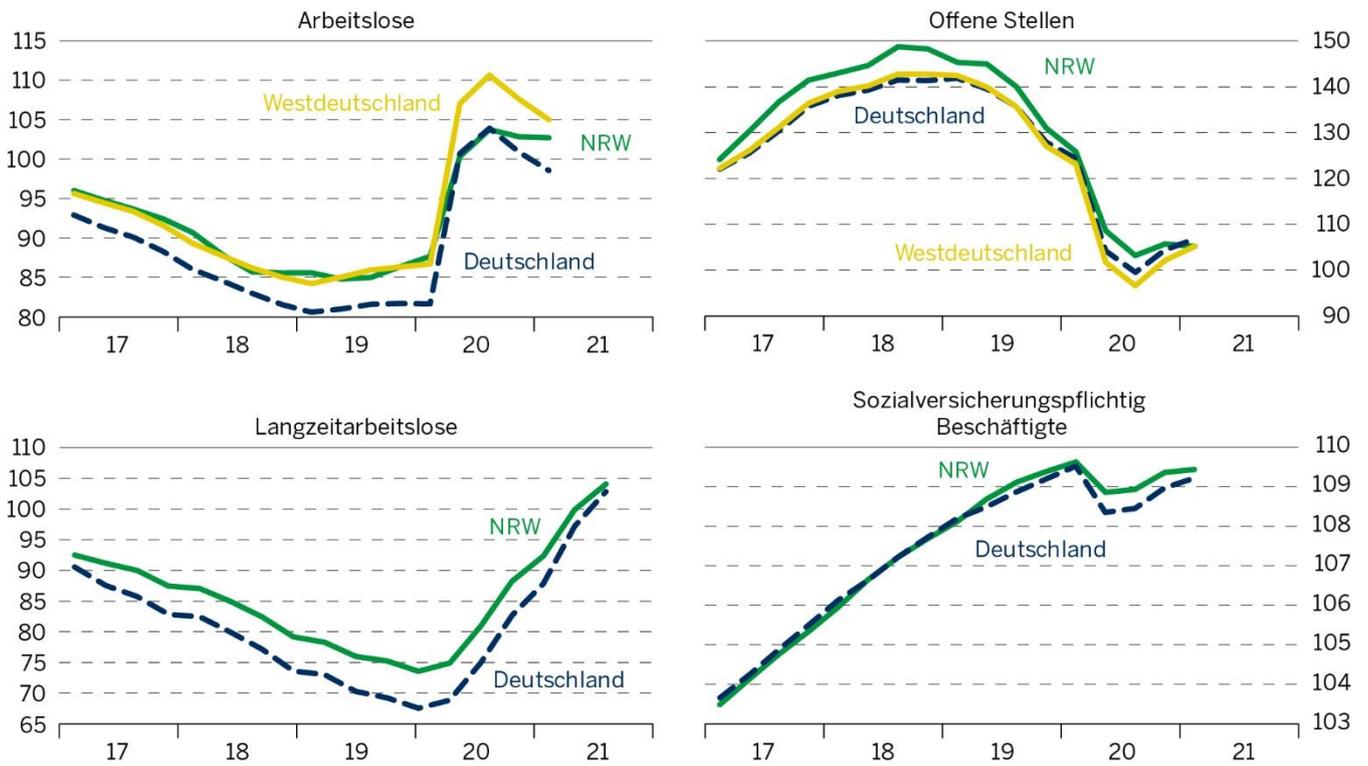
Inzwischen steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder deutlich an. So wurden im Mai dieses Jahres gut 34 Tsd. offene Stellen neu gemeldet, gut 10% mehr als im Vormonat. Darin kommt auch der Bedarf nach Fachkräften zum Ausdruck, da viele Unternehmen während der Pandemie Neueinstellungen zurückgestellt haben, obwohl der Bedarf vorhanden war. Gerade der Bedarf an Fachkräften dürfte im Zuge der wirtschaftlichen Erholung wieder deutlich zunehmen. Bereits jetzt haben viele Unternehmen Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze zu besetzen. Anscheinend halten sich potenzielle Bewerber angesichts der coronabedingten Beschränkungen mit ihren Bewerbungen zurück. Sollten auch in diesem Jahr viele Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können, würde dies den Fachkräftebedarf der Unternehmen verstärken.

Vor diesem Hintergrund dürfte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten deutlicher verbessern als in den vergangenen Monaten. Gerade in den Dienstleistungsbereichen, die nun nach und nach ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können, dürfte die Kurzarbeit reduziert und auch Neueinstellungen vorgenommen werden. In anderen Bereichen dürften vor allem die Neueinstellungen deutlich zurückhaltender vorgenommen werden. Insbesondere in Bereichen, die mit Lieferengpässen zu kämpfen haben, dürften Neueinstellungen zurückgestellt werden. Dort wo die Probleme sich als länger anhaltend herausstellen, wird man nochmals auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgreifen und Beschäftigung reduzieren. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Arbeitslosenquote von derzeit 7,5% im Mai auf 7,0% zum Ende des Jahres zurückgeht. Im Jahresdurchschnitt ist daher mit einer Arbeitslosenquote von 7,3% zu rechnen, nach 7,5% im Jahr 2020. Im kommenden Jahr dürfte sich die wirtschaftliche Lage viele Unternehmen weiter verbessern, so dass mit einem beschleunigten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist.

Schaubild 15

Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, 2015= 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

